

Zur neuen Kantonsschulanlage "Rämibühl" in Zürich

Autor(en): **Risch, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **83 (1965)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur neuen Kantonsschulanlage «Rämibühl» in Zürich

DK 727.113

Über die Vorlage

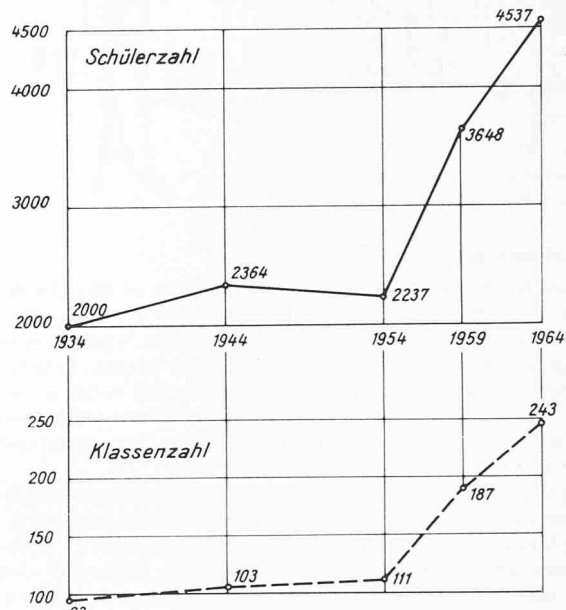
Nächsthin, am 16. Mai, haben die Stimmbürger des Kantons Zürich über eine Kreditvorlage von nominell 67 Mio Franken für die Erstellung einer Mittelschulanlage (Literargymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule) auf dem Rämibühlareal in Zürich zu befinden. In dieser Kreditsumme ist die Teuerung nicht eingeschlossen, welche seit der Aufstellung des Kostenvoranschlages (31. Juli 1962) bis zur Bauausführung zu erwarten ist. Sie dürfte sich schätzungsweise in der Grössenordnung von 20% bis 25% der Erstellungskosten (ohne Landerwerb), somit 10,9 bis 13,6 Mio Franken bewegen. Verbindliche Angaben werden nicht gemacht. Die Erstellungskosten der Schulanlage werden sich demnach auf effektiv 77,9 bis 80,6 Mio Franken belaufen. Im Voranschlag sind rd. 2,2 Mio Fr. für den Bau einer Tiefgarage und rd. 3,2 Mio Franken für Umgebungsarbeiten enthalten. Etwa 6,8 Mio Franken sind für Mobiliar veranschlagt. Der errechnete Kubikmeterpreis von rd. 216 Franken schliesst auch alle zusätzlichen Baukosten, wie Pfählung, Felsaushub, Hangsicherung u. a. ein.

Dieser Vorlage ist verhältnismässig spät eine *Opposition* erwachsen: Das Vorhaben ist teuer, schafft zudem keine zusätzlichen Mittelschulplätze und sie berührt sich mit der noch unerledigten, dornenvollen Universitätsplanung. Es fällt zudem in eine Zeit, in welcher der Bürger nach Sparappellen von höchster Stelle erwartet, dass nun mit der Konjunkturdämpfung auch bei der öffentlichen Hand endlich ernst gemacht werde.

Die Anpassung der Zürcher Kantonsschulbauten an die seit 1954 steil angestiegene Schülerzahl (vgl. Diagramm) ist ein kompliziertes, kostspieliges und zudem noch schulpolitisch belastetes Problem. Für den Leser, der nicht im Besitz der behördlichen Abstimmungsweisung ist, seien nachfolgend einige Angaben rekapituliert.

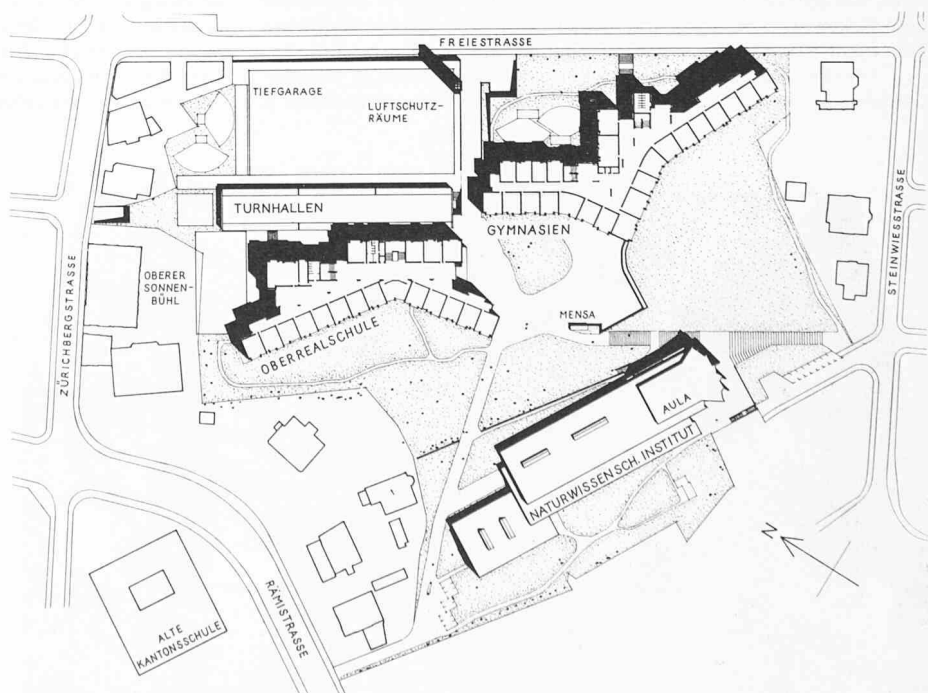
Die Kantonsschulbauten am Zürichberg

Die 1833 gegründete Kantonsschule (Gymnasium und Industrieschule, letztere seit 1928 Oberrealschule genannt) bezog 1842 die heute noch bestehende «alte» Kantonsschule. Sie wurde 1838 bis 1842 von Architekt *G. A. Wegmann* am Rämibollwerk nach dem Vorbild der Schinkel'schen Bau-Akademie in Berlin erstellt. Beanstandet wurde damals lediglich die Lage am Stadtrand! Allein schon in den sechziger Jahren setzte Raummangel ein, der zu Notlösungen zwang. Eine Entlastung brachte der von Kantonsbaumeister *Gustav Gull* erstellte Neubau an der Rämistrasse. In diesem wurden die *Oberrealschule*, die kantonale *Handelsschule* nebst den gesamten Spezialräumen für den Physik- und Chemieunterricht und zudem noch das *Chemische Institut der Universität* untergebracht. In den Jahren 1913, 1917, 1930, 1937/38, 1943, 1945 und 1955 mussten für die wachsenden Schülerzahlen sämtlicher Kantonsschulabteilungen an der Rämistrasse provisorische Unterrichtszimmer aus ehemaligen Wohnräumen eingerichtet werden (Häuser zum «Belmont», zum «Schanzenberg», zum «Rechberg» und Villa Zürichbergstrasse 6). Dazu wurden noch einige Baracken benötigt, u. a. auch um jene Schüler unterzubringen, die der räumlichen Erweiterung der Universitätsinstitute durch Abtretung von 6 Klassenzimmern aus der «neuen» Kantonsschule weichen mussten. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die Freigabe der Liegenschaften Belmont und Schanzenberg sowie der «neuen»

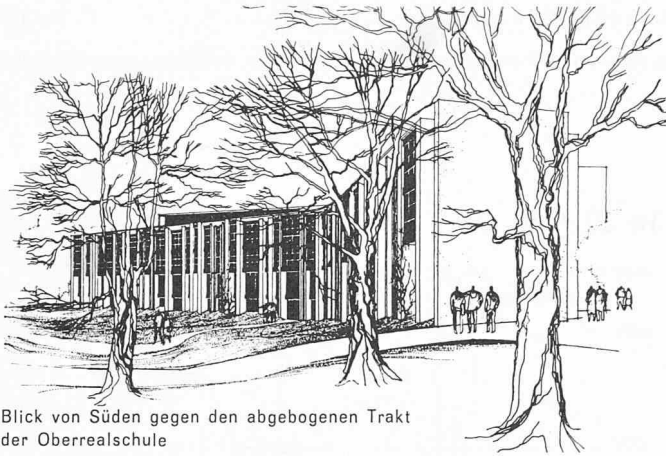


Schüler- und Klassenzahlen an den kantonalen zürcherischen Mittelschulen 1934 bis 1964

Kantonsschule der Universität die notwendigen Erweiterungsmöglichkeiten in unmittelbarer Nachbarschaft ihres Hauptgebäudes erbringen würde, sofern der Entscheid des Souveräns positiv ausfällt. Im einzelnen verlief die Einrichtung dieser Provisorien wesentlich komplizierter. Wenn dennoch kurz darauf eingegangen wurde, so deswegen, weil der Kantonsschulneubau Rämibühl eben dafür gedacht ist, diesem chronischen Raummangel abzuwehren und räumlich, wie organisatorisch unhaltbare Provisorien aufzuheben. Diese zweifellos anzuerkennende Notwendigkeit fällt nun allerdings schwer ins Gewicht, wenn die Abstimmungsvorlage nicht allein aus schulpolitischen und kostenmässigen Gründen, sondern noch aus weiteren Überlegungen, wie solche auch in diesem Heft an anderer Stelle gemacht werden, zur Ablehnung empfohlen wird.



Neubauten Kantonsschule Rämibühl
Situation Masstab 1:3000



Blick von Süden gegen den abgelenkten Trakt der Oberrealschule

Schulbauvorhaben und kein Ende

Indessen hat die Beschaffung neuen Schulraumes im Bereiche der kantonalen Aufgaben ein weiteres und dringliches Ausmass angenommen. Im Jahre 1959 wurde die *neue Kantonsschule Freudenberg* in Zürich-Enge eröffnet. Das Projekt von Architekt *Jacques Schader*, Zürich, ging aus einem Projektwettbewerb hervor und wurde in der SBZ 1954, H. 29, S. 417 publiziert. Die Bausumme betrug rund 26 Mio Franken. Der «Freudenberg» enthält ein zweites Realgymnasium und die Handelsschule.

Im Rahmen der gesamten kantonalzürcherischen Mittelschulplanung müssen auf dem Stadtgebiet Zürichs noch eine neue dringend erforderliche Schule (mit Seminar) in *Oerlikon* und im weiteren Kantonsgebiet, ausser den bereits bestehenden Anlagen in *Winterthur* und *Wetzikon*, noch Mittelschulen am *rechten* und *linken Seeufer*, im *Limmattal*, im *Unterland* (Bülach) und eventuell im *Knonaer Amt* (Affoltern a. A.) vorgesehen werden. Es ist verständlich, dass gegen die Vorlage Rämibühl aus der Zürcher Landschaft opponiert wird, wo man die eigenen, drängenden Projekte nicht auf die lange Bank geschoben wissen will.

Rämibühl

Das Projekt eines Kantonsschulneubaues Zürichberg (Rämibühl) hatte der Regierungsrat schon 1939 an die Hand genommen. Es wurde infolge des Krieges erst 1947 wieder aufgegriffen. Inzwischen war die Schülerzahl auf das Doppelte angestiegen.

Die zukünftige Kantonsschule soll auf ein Areal von rd. 41 000 m² zu stehen kommen, das sich längs der Freiestrasse hinzieht und vom Verkehrslärm durch einen reichen Baumbestand und vorgestellte Bauten gut abgeschirmt ist. Wie die jetzige Kantonsschule Zürichberg, wird sie aus drei selbständigen Abteilungen bestehen: Literargymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule mit je eigenem Lehrkörper und Rektorat. Die Spezialräume für den naturwissenschaftlichen Unterricht werden für alle drei Abteilungen zusammengefasst.

Aus dem *Raumprogramm*: a) *Literargymnasium* mit 21 Klassenzimmern, 3 Zimmern für Halbklassen, besondere Unterrichtsräume 2,

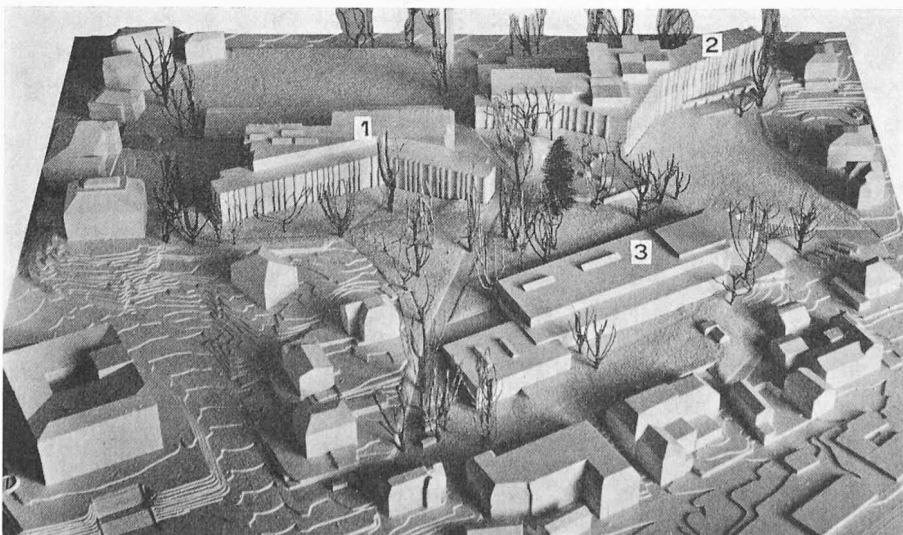
Räume für Aufenthalt, Bibliothek, Rektorat und Verwaltung; b) *Realgymnasium* mit 28 Klassenzimmern, 4 Zimmer für Halbklassen, im übrigen wie für a); c) *Gemeinsame Räume* für beide Gymnasien und zwar für Geographie 2, technisches Zeichnen 1, Freihandzeichnen 2, Modellieren 2, Musik 5, Bibliothek, Leseraum; d) *Oberrealschule* mit 30 Klassenzimmern, besonderen Unterrichtsräumen total 22, im übrigen wie für a); e) *Naturwissenschaftliche Räume* (samt Nebenräumen) für alle 3 Abteilungen: Biologie 20, Physik 25, Chemie 21, dazu 1 Raum für Maschinenschreiben und 2 Werkstätten; f) *Dienstwohnungen* 5, *Hauswartlogen* 5, *Werkstätte*, *schulärztliche Räume*; g) 3 *Turnhallen* mit allen Nebenräumen und Anlagen; h) *Aula* (600 Plätze mit Bühne usw.); i) *Kantine* (550 Plätze); k) Unterirdischer *Einstellplatz* für Autos und Motorroller zur Entlastung der öffentlichen Parkierungsflächen; *Luftschutzraum*, Fahrradstand.

Im Herbst 1959 wurde ein Projektwettbewerb ausgeschrieben. Unter 68 Entwürfen erhielt das Projekt der Architekten *E. Neuenchwander* und *R. Brennenstuhl*, Zürich, den ersten Preis. Der Entwurf wurde in der SBZ 1960, H. 48, S. 773 publiziert. Er wurde weiterbearbeitet und ist heute baureif. Verglichen mit dem Wettbewerbsprojekt ist die Gesamtkonzeption geblieben. Die naturwissenschaftlichen Räume wurden in einem Trakt etwas konzentrierter zusammengefasst. Zu einem grossen Teil kommen vorfabrizierte Teile (jedoch nicht eine eigentliche Vorfabrikation als Bauweise) zur Anwendung. Auf das Projekt als solches sei in diesem Rahmen nicht weiter eingegangen. Festgestellt sei lediglich, dass dem Architekten eine in einfachem Rahmen angestrebte Pflege des Architektonisch-Formalen nicht zum Vorwurf gemacht werden sollte, wie es schon geschehen ist. Es wäre dies gerade hier, wo angehenden Akademikern auch gewisse architektonische Eindrücke mitvermittelt werden sollen, fehl am Platze. Etwas anderes ist es, wenn Kritik hinsichtlich programmatisch dekretierter technischer Einrichtungen geübt würde, sofern solche wirklich im Übermass eines verbreiteten Perfektionismus vorgesehen sein sollten.

Erfordernisse und anders gerichtete Wünsche

Der Entscheid über die Schulbauvorlage Rämibühl kann dem verantwortlich fühlenden Stimmbürger nicht leicht fallen. Unbedingt berechtigten Erfordernissen stehen schwerwiegende Bedenken gegenüber. Besondere grundsätzliche Aspekte, die allerdings in der öffentlichen Abstimmungskampagne pro und kontra Rämibühlschule kaum Erwähnung finden, ergeben sich in *städtebaulicher* und *bauhistorischer Hinsicht*. Den in der vorliegenden Ausgabe der SBZ (S. 311) publizierten Vorschlag von *Hanspeter Rebsamen* für die Erhaltung und teilweise bauliche Ergänzung des Rämibühlareals als künftiges Erholungsgebiet für die Studenten, Mittelschüler und Dozenten, sowie für die Öffentlichkeit, halten wir für beachtenswert. Er verdient ernsthaft erwogen zu werden, besonders im Falle einer immerhin nicht ganz auszuschliessenden Verwerfung der Rämibühl-Vorlage. Die Idee Rebsamen hätte dann als Variante zu gelten, wenn die Verwendung des *letzten öffentlich nutzbaren Parkgeländes am Zürichberg* nochmals ins Blickfeld kommen sollte. Im weiteren scheint uns der bauhistorische Gehalt im Beitrag von H. Rebsamen ein allgemeines, über das Tagesgeschehen hinausreichendes Interesse unserer Leser beanspruchen zu dürfen.

G. R.



Modellaufnahme von Südwesten

- 1 Oberrealschule, dahinter die Turnhallen mit Spielplatz
- 2 Gymnasien
- 3 Naturwissenschaften und Aula. In der Ecke links unten die «Alte» Kantonsschule (Gymnasium)